

In Bewegung
30 Jahre Neue Frauenbewegung in Tübingen

„Tübinger Kataloge“

Herausgegeben vom Kulturamt
der Universitätsstadt Tübingen

Nr. 54

Redaktion: Claudine Pachnicke und Wilfried Setzler

Ausstellung

Kulturhalle, Tübingen

10. Oktober bis 21. November 1999

Redaktionelle Bearbeitung:

Roswitha Degenhard

Hilde Maurer

Susanne Maurer

Christiane Pyka

Angela Schenkluhn

Satz und Layout: Roswitha Degenhard und Christopher Blum

Umschlaggestaltung: Martina Wulfmeyer

Druck: Gulde Druck, Tübingen

© 1999

Universitätsstadt Tübingen, Frauenbeauftragte und Kulturamt

Bildungszentrum und Archiv zur Frauengeschichte Baden-Württembergs BAF e.V., Tübingen

ISBN 3 – 910090 – 35 – 4

In Bewegung

30 Jahre

Neue Frauenbewegung
in Tübingen

Bearbeitet von
Roswitha Degenhard
Hilde Maurer
Susanne Maurer
Christiane Pyka
Angela Schenkluhn

Inhalt

Grußwort 7

Vorwort 9

Gedächtnis der Bewegung? Eine Einleitung 11

„Das Private ist politisch ...“ – Zur Neudefinition des Politischen

Zwischen Opposition, Separatismus und „Mainstreaming“ –
oder: Was bedeutet eigentlich „Frauenbewegung“? · *Susanne Maurer* 17

Dokumente 22

Frauencafé ZAKK – Ein unautorisierte, rein subjektiver Erinnerungsbericht
zu thematischen Schwerpunkten einer Tübinger Frauengruppe in den 80ern ·
Elisabeth Hinrichs 38

Dokumente 40

Die Geschichte von Vegetanz – Utopien und Realitäten
in einem feministischen Kollektiv · *Irmgard Zeeden* 46

„A room of one’s own“ – Frauen schaffen neue Räume für Frauen

„Wir gründen eine autonome Frauen-Universität in Tübingen“ · *Hilde Maurer* 53

Dokumente 57

„Jetzt gründen wir einen Frauenbuchladen“ –
Interviewsequenzen zum Frauenbuchladen „Thalestris“ 60

Dokument 62

Über Grenzen hinweg – und Grenzen erfahren

Ethno-Frauengruppe an der Universität Tübingen und Ethno-Feminale 1987 ·
Angela Schenkluhn 67

Dokument 69

Lesben in der Frauenbewegung · *Angela Schenkluhn* 71

Dokumente 72

Träume und Schäume –

Von den Möglichkeiten und Unmöglichkeiten, Utopien zu leben

Reizwort „Feminismus“? · *Susanne Maurer* 79

Dokumente 82

Ein viertel Jahrhundert – Mutter in einer frauenbewegten Zeit · *Alice Mystigatz* 96

Bewegte und bewegende Bilder – Kunst und neue Alltagskulturen

Vom Sockel herab – Kunst/Kreativität/Ästhetik in der Neuen Frauenbewegung ·
Christiane Pyka 103

Être · *Josiane Alfonsi* 106

Selbstporträt vor Selbstporträt · *Anne-Marie Salome Brenner* 108

Die Brücke · *Anne-Marie Salome Brenner* 109

Dokumente 110

Lila forever? – Wie vestimentäre und andere Corporate Identities
der Frauenbewegung in die Jahre kamen · *Christiane Pyka* 121

„Die Würde der Frau ist unantastbar“ – Kämpfe um Selbstbestimmung und Unversehrtheit

Dokumente 127

„Wissenschaft und Zärtlichkeit“ – Feministische Denkbewegungen

Dokumente 141

Der „Frauentreff“ · *Elisabeth Moltmann-Wendel* 148

Ursprünge Feministischer Theologie in Tübingen · *Magda Müller
und Barbara Wilhelmi* 153

Dokumente 162

Errungenschaften – und es bewegt sich doch (etwas)

Spuren der Frauenbewegung? Eine Fotoserie · *Julia Heydorn, Susanne Striebel
und Iris Bitter* 165

Geschichte beginnt heute –

Ganz persönliche Gedanken einer Projektfrau · *Angela Schenkluhn* 169

Chronologie „In Bewegung“ – 30 Jahre Neue Frauenbewegung in Tübingen

Anke Brüchert, Roswitha Degenhard und Sigrid Mahn-Hutta 171

Verzeichnis der Dokumente 218

Grußwort

Die Frauenbewegung ist eine der grossen sozialen Bewegungen der vergangenen 30 Jahre. In Tübingen – wie anderswo – sind deren Aktivitäten und Diskurse bestimmt von Themen wie das Recht auf Selbstbestimmung über den eigenen Körper, seelische und körperliche Integrität oder aber Forderungen nach gleichberechtigter Partizipation in Beruf, Politik und Bildung. Lebensbezogene Themen von Frauen werden erfahrbar und sichtbar in die Öffentlichkeit getragen: in Demonstrationen, eigenen Veranstaltungen, Veröffentlichungen oder aber in der Schaffung eigener Räume wie etwa dem Frauenzentrum in der Haaggasse, dem Frauenbuchladen und Frauenringvorlesungen an der Universität.

Frauen-Bewegung kennzeichnet die kritische Reflexion des eigenen Tuns im Hinblick auf aktive Veränderung. So verstanden bedeutet der historisch weit hinter die vergangenen 30 Jahre hinausgehende Begriff der Frauenbewegung das Zusammenbringen unterschiedlichster Frauen mit unterschiedlichsten Themen als Akteurinnen ihrer Lebensrealität.

Mit den Arbeiten der Projektgruppe „In Bewegung – 30 Jahre Neue Frauenbewegung in Tübingen“ wird zum ersten Mal diese soziale, politische und kulturelle Arbeit von Frauen in Tübingen – in Ausstellung und vorliegendem Katalog – zusammenhängend dargestellt und gewürdigt. Dabei kennzeichnen Offenheit, Selbstreflexion und bewußte Parteilichkeit die unterschiedlichen Beiträge. Berichte von Zeitzeuginnen stehen neben historischen Dokumenten und bieten die Möglichkeit, Frauengeschichte(n) zeitlich, inhaltlich und strukturell für sich in Beziehung zueinander zu setzen oder aber ein ganzheitliches Bild zu inszenieren. Die Dokumentation ist eine Auseinandersetzung mit der Geschichte der Tübinger Neuen Frauenbewegung. Sie ist konzipiert als Bildungs- und Vermittlungsprozeß. Damit soll sie auch neue Impulse geben für das zukünftige Arbeiten Tübinger Frauen als Fortsetzung der Bewegung.

Das Projekt „In Bewegung – 30 Jahre Neue Frauenbewegung in Tübingen“ und die hier vorliegende facettenreiche Dokumentation sind aber auch ein wichtiger Beitrag zur Frage der Entwicklung der Universitätsstadt Tübingen in den Jahrzehnten nach dem 2. Weltkrieg. Ohne das Wirken vieler Frauen wäre vieles nicht möglich gewesen. Das gilt mit Blick zurück, aber auch mit Blick nach vorne ins nächste Jahrtausend.

Brigitte Russ-Scherer
Oberbürgermeisterin

Vorwort

Eine Bewegung ist in die Jahre gekommen: Die Neue Frauenbewegung blickt auf eine Geschichte von 30 Jahren zurück, auch in Tübingen. Anlässlich dieses Datums hat sich schon 1996 eine Arbeitsgruppe innerhalb des Bildungszentrums und Archivs zur Frauengeschichte Baden-Württembergs BAF e.V. gebildet. Die damals beteiligten Frauen haben sich Zeit für Erinnerungen und Reflexionen genommen. Die Idee einer Ausstellung wurde geboren: Frau begab sich auf Spurensuche in der eigenen bewegten Vergangenheit und suchte nach Frauen, die Lust und Zeit hatten, ihre Erinnerungen, Gedanken und Gefühle dazu mitzuteilen – mit einer breiteren Öffentlichkeit zu teilen. In solchen Gesprächen wurden Hoffnungen, Visionen, Ansprüche und Träume eines ungeduldigen Aufbruchs wieder lebendig. Im Rückblick entwickelten sich durchaus kontroverse Analysen und Einschätzungen: Was wurde erreicht? Was haben *wir* erreicht? Und worin sind *wir* „gescheitert“ – hinter *unseren* Erwartungen und Hoffnungen zurückgeblieben?

Auch wir Frauen aus der heutigen Projektgruppe erinnerten uns an Aktionen, Weggefährtinnen, gute wie schlechte Zeiten. So wurden intensive, teilweise heftige Auseinandersetzungen über die Bedeutung einzelner Aspekte von „Frauenbewegung“ durchlebt – und dabei versucht, Verschiedenheiten immer wieder produktiv zu wenden. Überzeugen Sie sich nun selbst von dem „Produkt“, das sich immer noch als „Projekt“, als Entwurf versteht – nicht abgeschlossen, sondern weiterzuentwickeln und fortzuschreiben.

Ohne die Unterstützung vieler Beteiligter wäre dieses Vorhaben nicht zustande gekommen. Aus diesem Grund danken wir:

Den Frauen, die uns innerhalb der Arbeitsgruppe und innerhalb des Bildungszentrums und Archivs zur Frauengeschichte Baden-Württembergs BAF e.V. schwesterlich begleitet haben.

Den Frauen, die uns auf vielerlei Weise bei der

Umsetzung der Ausstellung und der Produktion des Katalogs geholfen und unterstützt haben, mit denen wir Gespräche führen konnten, die viele Nachfragen geduldig beantworteten, Daten rekonstruierten, Fotos heraussuchten, Keller und Dachböden durchstöberten, alte Schallplatten und andere Aufzeichnungen zur Verfügung stellten, die Bestände des BAF-Archivs durchforsteten und dabei immer wieder neue Schätze zutage förderten.

Den Frauen, die uns mit ihren handwerklichen und künstlerischen Fähigkeiten unter die Arme griffen und denen, die in unermüdlicher Weise ihre Arbeitskraft, Energie und Zeit eingesetzt haben.

Den Studierenden der Universität Tübingen, die bei unterschiedlichen Gelegenheiten ihre Sichten auf die Geschichte der Frauenbewegung entwickelten und auch sehr konkrete Beiträge – wie zum Beispiel die Chronologie der 90er Jahre – einbrachten.

Den am Veranstaltungsprogramm beteiligten Frauenprojekten und kooperierenden Organisationen.

All denen, die uns – direkt wie indirekt – finanzielle und andere Ressourcen zukommen ließen.

In besonderer Weise danken wir unserer Schirmherrin Prof. Dr. Herta Däubler-Gmelin, der Frauenbeauftragten und dem Kulturamt der Stadt Tübingen, ohne deren Unterstützung das Projekt so nicht hätte realisiert werden können.

Vor allem aber danken wir den Menschen, die uns während dieser bewegten Zeit in Liebe und Zuneigung verbunden waren und (verbunden geblieben!) sind.

Roswitha Degenhard

Hilde Maurer

Susanne Maurer

Christiane Pyka

Angela Schenkluhn

Irmgard Zeeden

Gedächtnis der Bewegung? Eine Einleitung

Eine Bewegung schreibt nicht gleich Geschichte – sie ist viel zu sehr damit beschäftigt, sie zu machen. Sie in ihrer geschichtlichen und gesellschaftlichen Bedeutung auch über den „großen historischen Augenblick“ hinaus wahrzunehmen, zu erkennen und zu würdigen, bleibt daher der Zukunft überlassen. Erste Suchbewegungen in die Geschichte der Tübinger Frauenbewegung haben nun stattgefunden – ihre Ergebnisse liegen unter anderem mit diesem Ausstellungskatalog vor.

„Frauenbewegt“ – das kann sehr vieles bedeuten, kann zwischen spektakulär und alltäglich-selbstverständlich verlaufen. Mit unserem Projekt „In Bewegung“ nähern wir uns diesen verschiedenen Möglichkeiten an. Dabei zeichnen wir nicht etwa ein umfassendes oder abgeschlossenes Bild von „Frauen-Bewegungen in Tübingen“, sondern wollen die unterschiedlichsten Ein-Blicke eröffnen, die den Bewegungscharakter und seine vielfältige Ausstrahlung verdeutlichen. Es liegt nahe, dafür auch verschiedene Darstellungsweisen zu wählen und immer wieder zum Perspektiven-Wechsel einzuladen.

Projekt „Geschichte“ ...

Geschichte bildet sich heraus mit der Erinnerung – stellt sich immer wieder neu dar, je nach Perspektive, gestaltet sich um mit jeder neu hinzukommenden Facette, mit jedem neu hinzukommenden Fragment oder Faden. Geschichte bleibt also auch im Rückblick noch „in Bewegung“, bleibt ein auch in Wahrnehmung und Darstellung unabgeschlossener Prozeß. Wie viel mehr trifft das für die Geschichte einer Bewegung zu! Sie zeichnet sich ja gerade dadurch aus, daß sie über keine festen Organisationsformen verfügt, daß die sich in und mit ihr Bewegenden ihre Zugehörigkeit nicht durch eine formale Mitgliedschaft zum Ausdruck bringen.

Die Spurensuche gestaltet sich als durchaus schwie-

rig – fündig werden könnte eine nicht nur in den Archiven der Zeitungen und Radiosender, in den Flugblattsammlungen der Bibliotheken oder in den Notizblöcken und Tagebüchern der Aktivistinnen. Fündig werden könnte eine vor allem in den latenten Wissensbeständen der Zeitzeuginnen – und dazu braucht es Zeit. In Interview-Gesprächen können Erinnerungen provoziert und ermöglicht werden – wenn das nötige Hintergrundwissen, vor allem aber auch eine Vertrauensbasis da ist.

Das Projekt „In Bewegung“ ist nicht denkbar ohne das Insiderinnen-Wissen vieler Beteiligter, ohne die vielfältigen Vernetzungen in der Tübinger Frauen-„szene“, ohne die verschiedenen Vorarbeiten im Kontext feministisch-kritischer Wissenschaft – aber auch nicht ohne den „Gedächtnisort“ Frauenarchiv, das in langjähriger Sammeltätigkeit eine wichtige Materialgrundlage geschaffen hat.

„30 Jahre Neue Frauenbewegung in Tübingen“ werden nun also vom Projekt „In Bewegung“ zum Thema gemacht, und zwar in einer Kooperation quer durch die bemerkenswert vielfältige und „dichte“ Tübinger Landschaft der Frauengruppen und -projekte. Beteiligt sind 14 Fraueninitiativen, die Frauenbeauftragte der Stadt Tübingen und sechs KooperationspartnerInnen aus dem Tübinger Kulturleben.

Wie kam es in „Zeiten finanzieller Dürre“ (zumindest für freie Gruppen und Initiativen) zu diesem höchst erstaunlichen Projekt, das mit minimalen Ressourcen, d.h. nahezu ohne Geld und in fast ausschließlich ehrenamtlicher Arbeit entwickelt, vorbereitet und umgesetzt wurde?

... und Projekt-Geschichte

Die Ausgangsidee ist schon ein paar Jahre alt: Mitte der 90er Jahre begannen einige Frauen im Rahmen des „Bildungszentrums und Archivs zur Frauengeschichte Baden-Württembergs BAF e.V.“ damit,

Gedächtnis der Bewegung?

anderes: für alles, was sich nicht so einfach sagen und zeigen läßt, für alles, was nicht vorkommt, aber dazu gehört, für alles, was vielleicht vergessen worden ist, und nicht vergessen werden darf.

Und schließlich symbolisieren die „Leerstellen“ auch das, was jede einzelne Frau, jede einzelne Perspektive, jeden einzelnen Ausschnitt aus der Geschichte mit allen anderen verbindet – die Qualität, den „Geist der Bewegung“ ...

Zum Katalog, oder: Wo findet sich was?

Der Aufbau des Katalogs orientiert sich an der Systematik der Ausstellungsbereiche und bildet in vielerlei Hinsicht eine Ergänzung: Mit den verschiedenen Textbeiträgen werden zum einen Hintergründe aufgezeigt und Rahmenvorstellungen ermöglicht, zum anderen verschiedene Perspektiven und Werdegänge exemplarisch vorgestellt. Subjektive Erinnerungsberichte sind hier ebenso zu finden wie theoretische Reflexionen – nicht zuletzt feministische Wissenschaftskritik hat darauf aufmerksam gemacht, daß beides sich in keiner Weise ausschließen muß!

Der Idee der „Collage“ folgend wurden innerhalb der Themenbereiche verschiedene Textarten, Bilder und andere Dokumente montiert: als Gegenüberstellung von Erinnerung, theoretischer Auseinandersetzung und „Original“ (Redebeiträge zu Kundgebungen, Flugblätter, graphische Dokumente ...). Auf diese Weise ergeben sich überraschende neue Einsichten, vieles erhellt sich gegenseitig. Einige Aspekte sind besonders ausführlich behandelt, wie z.B. die Entstehung feministischer Theologie oder die Geschichte der Tübinger Frauen-Akademie – eines frühen Versuchs, außerhalb der etablierten Räume und Institutionen weibliche Intellektualität zu ermöglichen und Bildungsprozesse von Frauen in nicht-hierarchischen Strukturen zu fördern. Wir haben damit Akzente gesetzt, die unseres Erachtens das spezifische Profil

der Tübinger Frauenbewegung deutlich machen.

Der Aspekt „Ereignisgeschichte“ – wer hat mit wem wann was und wie getan? – findet in der hier erstmals veröffentlichten „Chronologie“ Berücksichtigung. Diese Chronologie ist für das Ausstellungsprojekt neu erarbeitet worden und stellt in gewisser Weise das Herzstück des vorliegenden Katalogs dar. Sie wird „begleitet“ von Bildmaterial und weiteren historischen Dokumenten. Auch hier gilt das Prinzip der Unabgeschlossenheit: Die Chronologie könnte jeden Tag fortgeschrieben, korrigiert und ergänzt werden – Geschichte lebt!

Dokumente aus der Neuen Frauenbewegung zu bearbeiten.

Ihre Vision: eine große, bunte und phantasievolle Ausstellung zur „Stadtgeschichte der Neuen Frauenbewegung“. Die Tübinger Ereignisse, Aktionen und Akteurinnen, wichtige Themen, gemeinsame wie umstrittene Anliegen, Erreichtes ebenso wie noch zu Erreichendes sollten dargestellt und kritisch gewürdigt werden.

Die Hoffnung: „Frauenbewegung“ in ihrer Bedeutung für gegenwärtige Fragen und gesellschaftliche Herausforderungen für alle sichtbar zu machen und dabei auch zu neuen Diskussionen anzuregen.

Auf steinigem und verschlungenen Wegen – und mit Hilfe unterschiedlicher Wegbegleiterinnen – nahm die Idee immer mehr Gestalt an: Es sollte ein lebendiges Projekt werden und die offenen und unabgeschlossenen Prozesse zum Ausdruck bringen, die mit „Frauenbewegung“ zusammengefaßt werden. „Viele Orte – überall“ – unter dieses Motto wurde das Ausstellungskonzept nicht zufällig gestellt: In Zusammenarbeit mit verschiedenen Frauengruppen und -initiativen sollte eine Ausstellung mit Netz-Struktur entstehen, zwischen deren „Knotenpunkten“ sich die interessierten BesucherInnen hin und her bewegen können – so sah die Ideal-Vorstellung der Ausstellungsmacherinnen aus. „Auf Entdeckungsreise gehen“, „sich selber auf den Weg machen“, um so diesen Aspekt deutscher Geschichte anders erfahren zu können – das war der Wunsch.

Und die Idee und Initiative der BAF-Frauen stieß auf viel Resonanz: Frauenbeauftragte und Kulturred der Stadt Tübingen sagten ihre Unterstützung zu, Frauengruppen und -projekte knüpften an die Ausgangsidee an und entwickelten ihre eigenen Vorstellungen und Beiträge. Mit Begeisterung und Engagement wurde etwas geschaffen, was „objektiv“ – und unter den widrigen Umständen der Nicht-Finanzierung – eigentlich unmöglich schien.

Im Herbst 1999 können Interessierte nun an vielen Orten der Stadt auf vielerlei Weise Geschichte und Gegenwart der Neuen Frauenbewegung erleben. In mehreren Ausstellungen und bei Vorträgen, Gesprächsrunden mit Zeitzeuginnen, Podiumsdiskussionen, Workshops, Infoabenden, bei einer Performance, einer Theateraufführung, einem Filmtag und einem Videoabend werden Frauen- und Geschlechtergeschichte präsentiert und präsent. Abgerundet wird das Ganze durch eine Matinee für Mädchen, ein swingendes Konzert und ein rauschendes Fest – so daß auch die Lebenslust gefeiert werden kann, mit der sich Frauenbewegung vielfach verbunden hat.

„Leerstellen“ oder:
Geschichtsschreibung als Collage

Das Logo des Projekts ist praktischer wie symbolischer Ausdruck einer bestimmten Haltung und Herangehensweise: Es besteht aus einer Collage von Bildern, die zwar nicht gerade zufällig ausgewählt wurden, die aber dennoch auch ausgetauscht werden könnten (und auf den verschiedenen Medien wie Veranstaltungsprogramm, Plakat, Umschlag des Katalogs auch immer wieder ausgetauscht sind) – denn eine „Bewegung“ läßt sich nicht angemessen zur Darstellung bringen, indem einzelne als „Pionierinnen“, „Gründerinnen“ oder gar „Repräsentantinnen“ für andere herausgehoben werden. Dennoch wollen wir Gesichter zeigen, Individualität und Verschiedenheit ebenso zum Ausdruck bringen wie soziale Situationen und Kollektivität. Ganz besonders wichtig sind für uns die „Leerstellen“ – sie stehen für jede Frau, die nicht abgebildet ist, aber doch abgebildet sein könnte. Das heißt, jede, die sich mit der Tübinger Frauenbewegung verbunden fühlt, kann sich in eine solche Leerstelle hineinphantasieren, und wir laden dazu ein, es zu tun!

Die „Leerstellen“ stehen aber auch noch für etwas

„Das Private ist politisch ...“
Zur Neudefinition des Politischen

„... Das war so eine relativ fiebrige Zeit auch, alle liebten einander unendlich, es gab nicht die Frage von Frauenliebe, das war damals nicht aktuell ... im sozialistischen Frauenbild, das spielte überhaupt keine Rolle, aber es war so ein elektrisches Fieber in der Gruppe – wir haben alles zusammen gemacht: gekocht, gegessen, in die Ferien gefahren, gelernt, Pamphlete geschrieben, Vorträge gehalten und immer alles zusammen ...“

(A. F.)